

MEGY-Info 03, Juni 2020

MEGY- Mit Erfolg durchs Gymnasium

Am Ende der GYM2: Ergebnisse zur dritten Befragung

Das Projekt *MEGY - Mit Erfolg durchs Gymnasium* schreitet voran. Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2017 mit der gymnasialen Maturitätsausbildung im Kanton Bern begonnen haben, wurden bisher viermal befragt. Die erste Erhebung fand im Herbst 2017 statt, die vierte wurde kürzlich unter besonderen Bedingungen – während der Zeit des Fernunterrichts – abgeschlossen.

In der vorliegenden MEGY-Info 03 präsentieren wir ausgewählte Ergebnisse zur dritten Befragung (Ende GYM2, 2019). Sie beinhaltet Befunde zur Weiterentwicklung fachspezifischer Interessen sowie zu lern- und erfolgsrelevanten Einschätzungen und Strategien der Schülerinnen und Schüler. Am Schluss berichten wir über einzelne allgemeine Einschätzungen aus der aktuellen Befragung, wie die Jugendlichen die Zeit im Fernunterricht erlebt haben.

Wie entwickeln sich die Interessen der Schülerinnen und Schüler in Mathematik, Deutsch und Französisch? Wie nehmen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht in diesen Fächern wahr? Mit welchen Noten sind sie zufrieden? Und was bedeutet für sie «Schulerfolg»? Antworten auf diese und weitere Fragen finden sich auf den nächsten Seiten.

An der dritten Befragung haben sich 1356 Schülerinnen und Schüler beteiligt. Davon haben bereits 1024 an den ersten beiden Erhebungen teilgenommen. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Schülerinnen und Schüler, die mitgemacht haben, sowie an alle Lehrpersonen, die uns dabei unterstützt haben.

Projektleitung MEGY

Prof. Dr. Barbara Stalder
Barbara.Stalder@phbern.ch

Dr. Franziska Templer
Franziska.Templer@phbern.ch

www.phbern.ch/MEGY

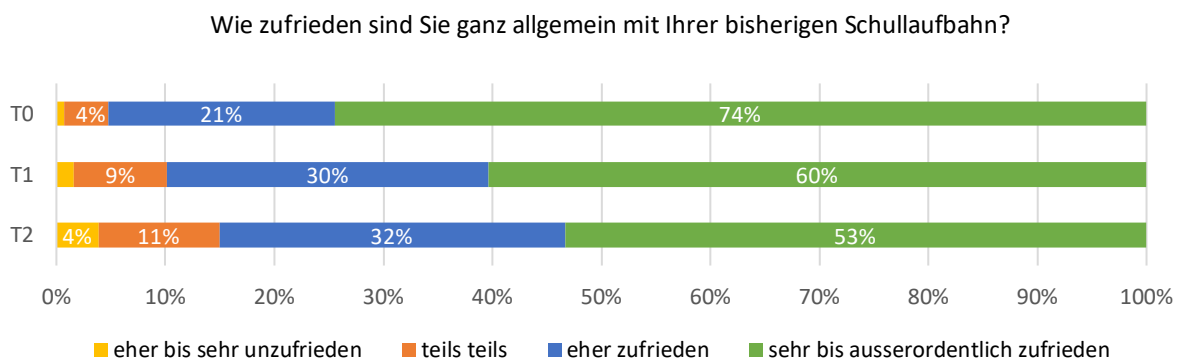


Das MEGY-Team (von links nach rechts):
Franziska Templer, Miriam Weich, Barbara Stalder, Fabienne Lüthi, Janko Käser

Die meisten sind mit dem Verlauf ihrer Ausbildung zufrieden

Ende der GYM2 ist Halbzeit am Gymnasium. Ist der eingeschlagene Weg der Richtige? Wie zufrieden sind die Schülerinnen und Schüler mit ihrer bisherigen Ausbildungslaufbahn und dem, was sie in der GYM2 erreicht haben?

Rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in der GYM2 gibt an, sehr oder sogar ausserordentlich zufrieden mit ihrer bisherigen Schullaufbahn zu sein. Ein Drittel ist eher zufrieden. Die Laufbahnzufriedenheit nimmt im Vergleich zur ersten Befragung anfangs der GYM1 deutlich ab, bleibt aber auf einem hohen Niveau (Abbildung 1).



Anmerkung: 7-stufige Skala von 1 (ausserordentlich unzufrieden) bis 7 (ausserordentlich zufrieden). Berücksichtigt wurden nur Schülerinnen und Schüler, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben.
N = 1061

Abbildung 1. Laufbahnzufriedenheit von Beginn der GYM1 (T0) bis Ende der GYM2 (T2)

Etwas weniger hoch fallen die Zufriedenheitswerte aus, wenn die Schülerinnen und Schüler den Blick nur auf die GYM2 richten. Rund zwei Drittel sind eher oder sehr zufrieden mit dem, was sie in der GYM2 insgesamt erreicht haben. Rund die Hälfte ist zufrieden mit den Noten, die sie bisher erreicht haben. Dies gilt gleichermassen für die Gymnasiastinnen und die Gymnasiasten.

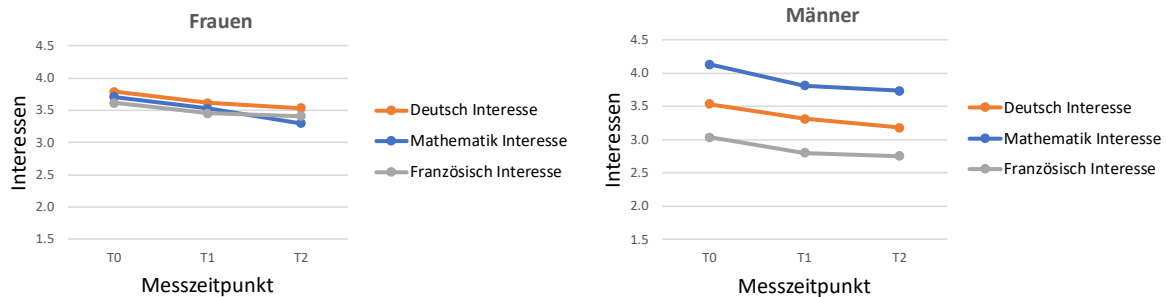
Die Ausbildung am Gymnasium ist und bleibt den Schülerinnen und Schülern wichtig. So geben 70% von ihnen am Ende der GYM2 an, dass die Ausbildung am Gymnasium zu einem der wichtigen Dinge gehört, wenn sie ihr Leben insgesamt betrachten. Das sind etwas weniger als zu Beginn der GYM1 (81%).

Die fachspezifischen Interessen nehmen weiter leicht ab

In der MEGY-Info 02 haben wir berichtet, dass die Interessen der Schülerinnen und Schüler in der GYM1 in Deutsch, Mathematik und Französisch deutlich sinken. Dieser Trend setzt sich in der GYM2 fort, allerdings in deutlich abgeschwächter Form (Abbildung 2).

Bei den Gymnasiastinnen sinkt das Interesse in allen drei Fächern. Der Interessensabfall ist am stärksten in Mathematik – welches damit zum unbeliebtesten Fach wird. Deutsch erachten die Frauen bis zum Ende der GYM2 als am interessantesten. Insgesamt bleiben die Unterschiede zwischen den fachspezifischen Interessen der Frauen jedoch gering.

Bei den jungen Männern zeigt sich ein anderes Bild. Ihre Interessen nehmen in der GYM2 nur im Fach Deutsch weiter ab. In Mathematik und Französisch bleiben ihre Interessen auf dem gleichen Niveau wie am Ende der GYM1. Auffallend sind die konstant deutlichen Unterschiede, die die Männer zwischen den drei Fächern machen: Während sie Mathematik deutlich am interessantesten finden, interessieren sie sich für Französisch mit Abstand am wenigsten (vgl. auch MEGY-Info 01 und 02).



Anmerkung: 5-stufige Skala von 1 (gar nicht) bis 5 (sehr). Berücksichtigt wurden nur Schülerinnen und Schüler, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben.

N (Frauen) = 621; N (Männer) = 403

Abbildung 2. Entwicklung fachspezifischer Interessen von Beginn der GYM1 (T0) bis am Ende der GYM2 (T2) bei Frauen und Männern

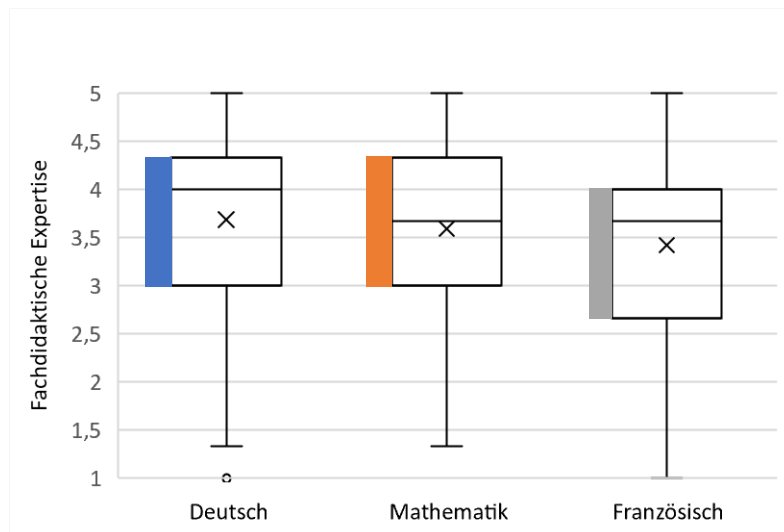
Unterrichtsqualität: Vom guten Strukturieren und Erklären, ...

Wie nehmen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht und ihre Lehrpersonen wahr? Wir haben sie gebeten, verschiedene Qualitätsmerkmale des Unterrichts in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch zu beurteilen: die fachdidaktische Expertise der Lehrpersonen, die Autonomieunterstützung und die Beziehung zwischen ihnen und den Lehrpersonen.

Insgesamt streuen die Meinungen der Schülerinnen und Schüler breit. Es gibt viele positive, aber auch einige negative Einschätzungen in den einzelnen Fächern.

Viele sind der Meinung, dass ihre Lehrpersonen Unterrichtsinhalte klar und verständlich darstellen, auch schwierige Dinge gut erklären und den Unterricht gut aufbauen können («fachdidaktische Expertise», Abbildung 3). In Deutsch nimmt die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler alle drei dieser Aspekte positiv wahr, in Mathematik und Französisch wird vor allem der gute Unterrichtsaufbau gelobt. Entsprechend ist der Median bei der Gesamteinschätzung der fachdidaktischen Expertise in Deutsch höher als in Mathematik und Französisch.

Es gibt auch dezidiert negative Rückmeldungen. So geben einige an, dass ihre Lehrpersonen nicht gut erklären können und Dinge unverständlich darstellen. Dies wird in Französisch häufiger und akzentuierter angemerkt als in Deutsch und Mathematik, in Mathematik häufiger als in Deutsch. Seltener erntet - unabhängig vom Fach - der Unterrichtsaufbau Kritik.



Kasten mit farbigem Balken = mittlere 50% der Antworten; waagerechter Strich im Kasten = Median, 50% liegen darüber, 50% darunter; Kreuz im Kasten = Mittelwert; senkrechter Strich unterhalb des Kastens = untere 25%; Punkte am unteren Ende = «Ausreisser»; senkrechter Strich oberhalb des Kastens = obere 25%

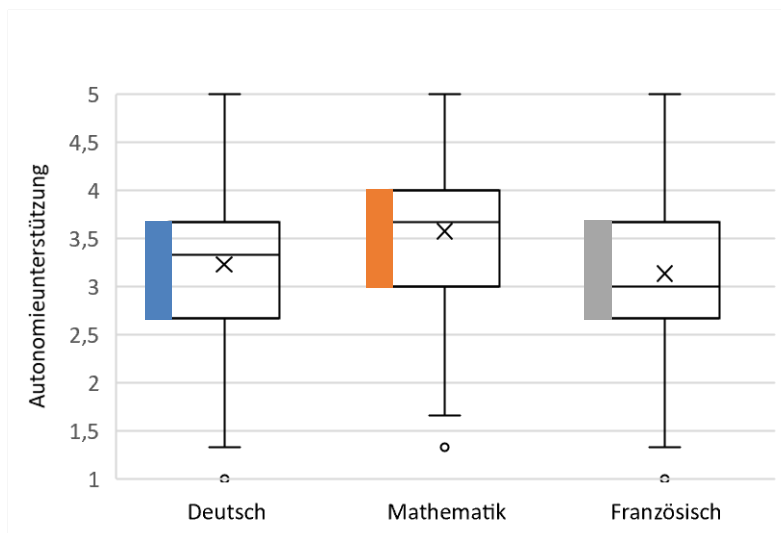
Anmerkung: 5-stufige Skala von 1 (stimmt überhaupt nicht) bis 5 (stimmt genau) bestehend aus je 3 Items; N = 1018

Abbildung 3. Einschätzung der fachdidaktischen Expertise der Lehrpersonen am Ende der GYM2 (T2)

... zum selbstständigen Arbeiten...

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in den Fächern unterschiedlich stark zum selbstständigen Arbeiten ermuntert («Autonomieunterstützung»; Abbildung 4). Einige Lehrpersonen fordern die Schülerinnen und Schüler explizit zum selbstständigen Arbeiten auf. Sie bestärken sie darin, Themen selbstständig zu erkunden und lassen die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden, wie sie arbeiten möchten. Andere Lehrpersonen tun dies den Schülerinnen und Schülern zufolge nicht oder nur selten.

Die Förderung von Selbstständigkeit scheint den Lehrpersonen in allen Aspekten am ehesten in der Mathematik zu gelingen - vor Deutsch und Französisch. So gibt es einerseits mehr Schülerinnen und Schüler in Mathematik als in den anderen beiden Fächern, die ihre Lehrpersonen positiv darin beurteilen, wie sie Selbstständigkeit fördern. Andererseits gibt es weniger Jugendliche, die explizit eine fehlende Anleitung zum selbstständigen Arbeiten bemängeln. Auch die durchschnittlich eingeschätzte Autonomieunterstützung der Lehrpersonen ist in Mathematik höher als in Deutsch und Französisch.



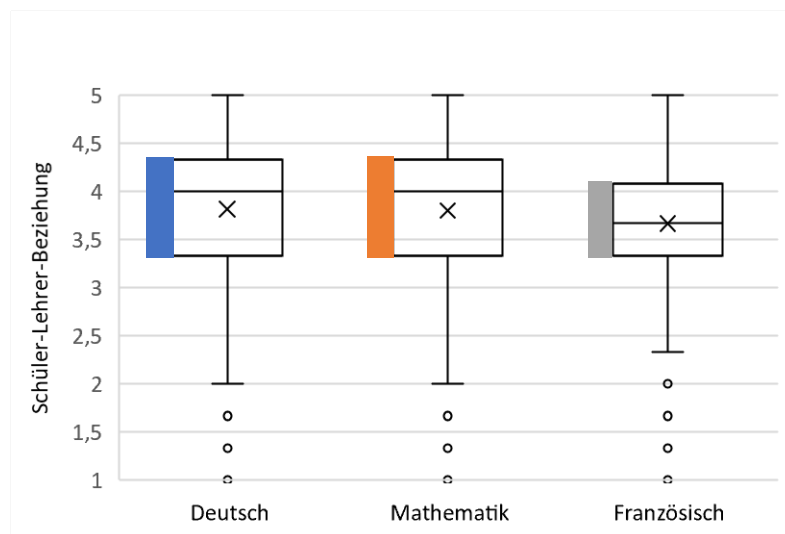
Anmerkung: 5-stufige Skala von 1 (stimmt überhaupt nicht) bis 5 (stimmt genau) bestehend aus je 3 Items; N = 687

Abbildung 4. Einschätzung der Autonomieunterstützung durch die Lehrperson am Ende der GYM2 (T2)

... und der Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schüler/-innen

Die meisten Schülerinnen und Schüler scheinen gut mit ihren Lehrpersonen zurecht zu kommen. Sie fühlen sich wertgeschätzt und sind der Ansicht, dass ihre Lehrpersonen in Deutsch, Mathematik und Französisch ein offenes Ohr für sie hätten («Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler/-innen»; Abbildung 5). Nur wenige geben an, dass sich die Lehrpersonen (zu) wenig um sie kümmern. Ebenso wenige haben das Gefühl, sie würden von den Lehrpersonen nicht gemocht.

Der Median - der Punkt, der die obere und untere Hälfte der Einschätzungen trennt - liegt in Deutsch und Mathematik höher als in Französisch. Im Mittel wird die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler/-innen in Französisch aber ähnlich wie in den beiden anderen Fächern eingeschätzt. Zudem sind negative Beurteilungen in Französisch weniger ausgeprägt. Insgesamt scheinen sich viele Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Fach positiv aufgenommen zu fühlen.



Anmerkung: 5-stufige Skala von 1 (stimmt überhaupt nicht) bis 5 (stimmt genau) bestehend aus je 3 Items; N = 687

Abbildung 5. Einschätzung der Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler/-innen am Ende der GYM2 (T2)

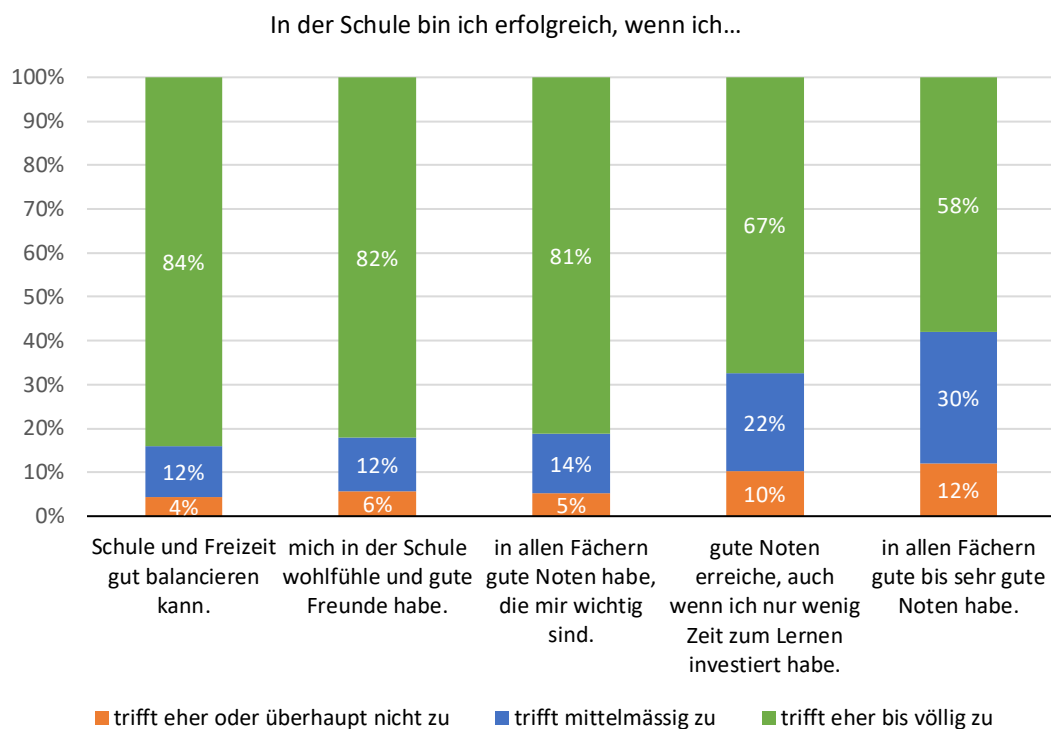
Im Überblick über alle drei Unterrichtsqualitätsmerkmale (fachdidaktische Expertise, Autonomieunterstützung, Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler/-innen) beurteilen Schülerinnen ihre Lehrpersonen oft besser als Schüler. Beide Geschlechter haben jedoch eine ähnliche Meinung, wenn es um den Unterricht in Französisch geht. In allen drei Merkmalen schätzen sie den Französischunterricht im Durchschnitt weniger positiv als in Deutsch und Mathematik ein. Woran mag das liegen?

Wie Lernende den Unterricht wahrnehmen, hängt nicht nur vom erteilten Unterricht und der Lehrperson ab, sondern auch von Merkmalen der Klasse und den einzelnen Schülerinnen und Schülern. Dazu gehören beispielsweise die fachspezifischen Interessen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der Schülerinnen und Schüler. Erste Auswertungen zeigen, dass fachspezifische Interessen in der GMY2 in Französisch und Deutsch stärker mit der erlebten Unterrichtsqualität zusammenhängen als in Mathematik. Die niedrigeren Interessen in Französisch (vgl. S. 3) dürften sich damit vergleichsweise negativ auf die Wahrnehmung des Unterrichts auswirken. Umgekehrt könnte ein positiv wahrgenommener Französischunterricht die Interessen für Französisch möglicherweise umso stärker steigern. Vor diesem Hintergrund könnten sich besondere Chancen für den Französischunterricht eröffnen, denen in weiteren Analysen nachgegangen werden müsste.

Schulerfolg ist nicht nur, gute Noten zu erreichen...

Woran machen Schülerinnen und Schüler ihren Schulerfolg fest? An welchen Kriterien orientieren sie sich? In der MEGY-Info 02 wurde aufgezeigt, dass die Jugendlichen Noten und Leistung, aber auch Aspekte des Wohlbefindens und gute Beziehungen in der Schule als Massstab für ihren persönlichen Schulerfolg heranziehen (offene Frage). Darauf aufbauend haben wir für die Befragung in der GYM2 geschlossene Fragen entwickelt und geprüft, wie sehr sich die Schülerinnen und Schüler mit den genannten Erfolgskriterien identifizieren.

Internale, sogenannte subjektive Erfolgsfaktoren - wie eine gute Balance zwischen Schule und anderen Lebensbereichen oder das Wohlbefinden in der Schule - scheinen für die Schülerinnen und Schüler insgesamt wichtiger zu sein als externale (objektive) Erfolgsindikatoren wie Noten. Je vier Fünftel verbinden Schulerfolg mit eben diesen subjektiven Erfolgsfaktoren sowie mit guten Noten in den Fächern, die ihnen wichtig sind. Zwei Drittel betrachten sich als erfolgreich, wenn sie trotz geringem Lernaufwand gute Noten erzielen. Für etwas mehr als die Hälfte bedeutet Schulerfolg, in allen Fächern (sehr) gute Noten zu haben – dieser Aspekt scheint unter allen anderen Aspekten am wenigsten Allgemeingültigkeit zu besitzen (Abbildung 6).



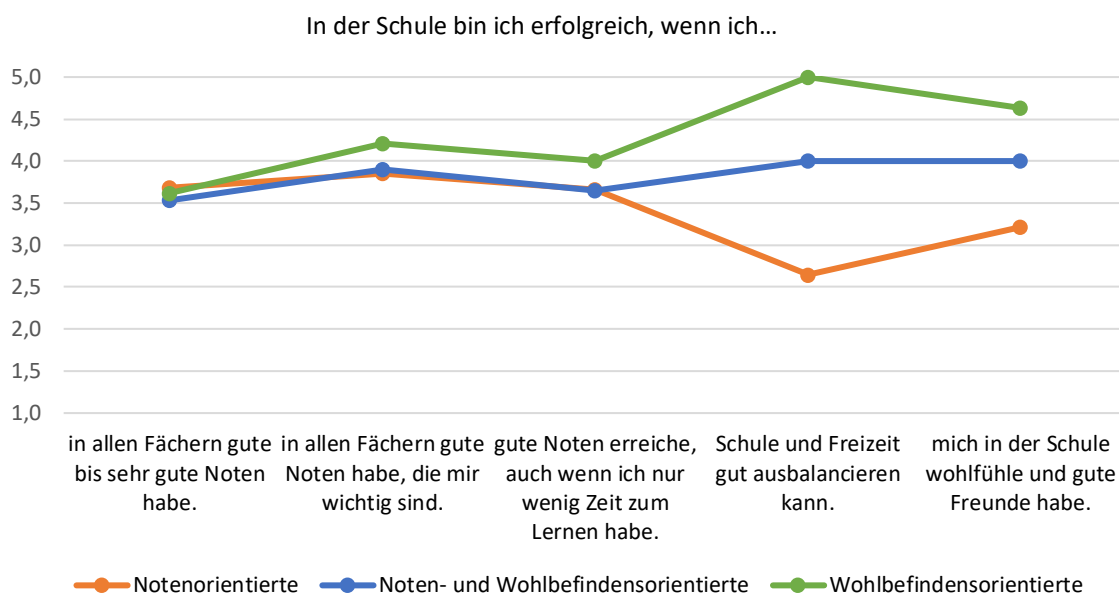
Anmerkung: N = 677

Abbildung 6. Persönliche Definition von «Schulerfolg» am Ende der GYM2 (T2)

... sondern auch ein Austarieren von Wohlbefinden und Noten

Für wen sind welche Erfolgskriterien besonders entscheidend? Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich darin, wie sie die einzelnen Aspekte in ihrer persönlichen Definition von «Schulerfolg» gewichten (Abbildung 7). Es gibt solche, die gewichten

- (1) Freundschaften und eine gute Balance zwischen Schule und Freizeit stärker als Noten («Wohlbefindensorientierte»; 44%)
- (2) Freundschaften und eine gute Balance zwischen Schule und Freizeit gleich hoch wie Noten («Wohlbefindens- und Notenorientierte»; 40%)
- (3) Freundschaften und eine gute Balance zwischen Schule und Freizeit weniger stark als Noten («Notenorientierte»; 16%).



Anmerkung: 5-stufige Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu);
Ergebnisse basieren auf einer Latenten Profilanalyse (LPA); N = 677

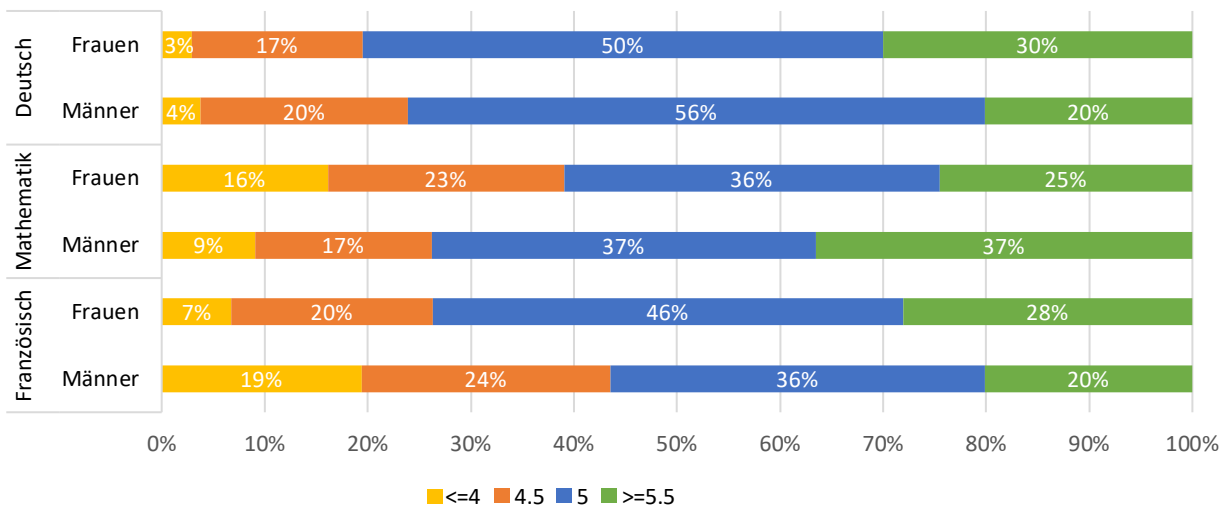
Abbildung 7. Profile der Schüler/-innen: Persönliche Definition von «Schulerfolg» am Ende der GYM2 (T2)

Frauen (48%) sind häufiger als Männer (37%) unter denjenigen zu finden, denen das subjektive Wohlbefinden im Vergleich zu den Noten wichtiger ist. Männer (23%) sind hingegen zahlreicher als Frauen (11%) in jener Gruppe, die die Noten höher gewichten als das subjektive Wohlbefinden. Kein Geschlechtsunterschied zeigt sich bei der grössten Gruppe, den «Noten- und Wohlbefindensorientierten» (Frauen: 41%; Männer: 40%).

Die individuelle Definition von Schulerfolg hängt auch mit der Einschätzung der schulischen Laufbahn zusammen. So sind die «Notenorientierten» mit ihrer bisherigen Laufbahn etwas weniger zufrieden als diejenigen, die ihren Erfolg gleichermassen an Noten und am subjektiven Wohlbefinden festmachen. Lernende, die ihren Erfolg breiter abstützen, scheinen also mit ihrer Laufbahn zufriedener zu sein.

«Gute» Noten sind relativ

Gute Noten zu erreichen, ist für viele Schülerinnen und Schüler wichtig. Doch was eine «gute» Note ist, kann individuell sehr unterschiedlich sein. Wir haben die Schülerinnen und Schüler gefragt, mit welcher Note sie in welchem Fach zufrieden sind. Viele setzen die Grenze bei der Note 5 oder höher. Im Fach Deutsch sind dies mehr als drei Viertel, in den Fächern Mathematik und Französisch rund zwei Drittel. Im Fach Deutsch gibt sich kaum jemand mit einer Note im Bereich 4 oder weniger zufrieden (3%). In den anderen beiden Fächern sind es hingegen 12% (Mathematik) bzw. 13% (Französisch).



Anmerkung: Noten unter 4 wurden äusserst selten genannt (Deutsch: 0%; Mathematik: 2%, Französisch: 3%), deshalb werden sie nicht in einer eigenen Kategorie ausgewiesen.

N (Frauen) = 621; N (Männer) = 403

Abbildung 8. Individuelle Notenzufriedenheit nach Fach und Geschlecht am Ende der GYM2 (T2)

In Deutsch stellen die Frauen höhere Ansprüche an sich als die Männer: 30% sind erst mit Noten im Bereich 5.5 oder höher zufrieden (Abbildung 8). Bei den Männern beträgt dieser Anteil 20%. Vergleicht man dies mit den tatsächlich erreichten Zeugnisnoten, zeigt sich, dass Frauen im Durchschnitt signifikant besser sind im Fach Deutsch als Männer (GYM1: Frauen: 4.8; Männer 4.6).

Auch in Französisch sind viele Frauen im Vergleich zu den Männern erst mit höheren Noten zufrieden. Besonders auffällig - auch im Vergleich mit den anderen beiden Fächern - ist der untere Notenbereich: Während nur 7% der Frauen mit einer Note 4 oder tiefer zufrieden sind, beträgt dieser Anteil bei den Männern 19%. Wie in Deutsch erreichen Frauen im Fach Französisch deutlich bessere Zeugnisnoten als Männer (Frauen: 4.8; Männer: 4.4).

In Mathematik existieren im unteren und besonders ausgeprägt im oberen Notenbereich auffällige Geschlechtsunterschiede. 37% der Männer und 25% der Frauen sind erst mit einer hohen Note von 5.5 oder 6 zufrieden. 16% der Frauen sind mit einer Note von 4 oder weniger zufrieden, bei den Männern sind es 9%. Interessanterweise erreichen Frauen und Männer im Durchschnitt die gleiche Zeugnisnote in Mathematik (4.6).

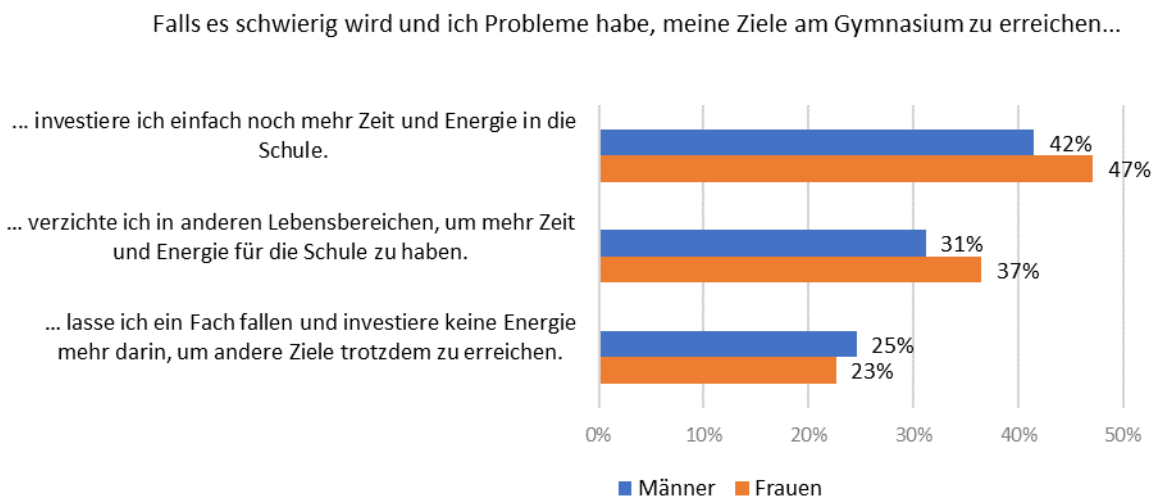
Über die drei Fächer hinweg betrachtet haben Frauen und Männer also andere Ansprüche an ihre Noten. Frauen sind in den Sprachen mit vergleichsweise höheren Noten zufrieden als Männer. Im Fach Mathematik ist dies umgekehrt. Diese Resultate stehen im Einklang mit den geschlechtsspezifischen Interessen an den drei Fächern.

Wenn es schwierig wird, geben viele (noch) mehr Gas

Wie gehen Schülerinnen und Schüler damit um, wenn sie ihre Ziele am Gymnasium gefährdet sehen? Welche Strategien wenden sie an?

Fast die Hälfte (45%) investiert, wenn es schwierig wird, noch mehr Zeit und Energie in die Schule. Rund ein Drittel ist bereit, in diesem Fall in anderen Lebensbereichen Abstriche zu machen, um mehr Zeit und Energie für die Schule frei zu machen. (Abbildung 9). Tendenziell entscheiden sich eher Frauen als Männer für eine Strategie, welche eine zusätzliche Ressourcenaufwendung bedeutet.

Deutlich weniger, gut ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler (23%), lässt ein Fach «fallen» und investiert keine Energie mehr dafür, um andere Ziele am Gymnasium dennoch zu erreichen. Am ehesten würden die Fächer Französisch, gefolgt von Mathematik, Physik und Chemie vernachlässigt. Diese Reihenfolge stimmt für Frauen und Männer gleichermassen.



Anmerkung: Anteil der Schülerinnen und Schüler, die der Aussage jeweils eher oder sehr zustimmen.
N (Frauen) = 416; N (Männer) = 260

Abbildung 9. Investitionsstrategien bei Frauen und Männern am Ende der GYM2 (T2)

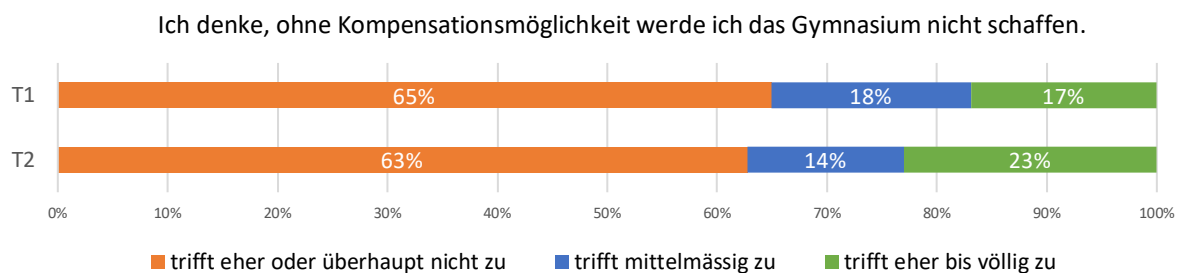
Die Wahl der Strategie hängt auch mit dem Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler zusammen: Je tiefer die Noten in Französisch und/oder Mathematik sind, desto eher lässt man ein Fach fallen. Damit konform würden diese beiden Fächer am ehesten «innerlich abgewählt», wenn es Probleme gibt. Zudem finden alle genannten Strategien mehr Anwendung bei Schülerinnen und Schülern, die auf dem Zeugnis einen Gesamtdurchschnitt von 4 oder weniger haben. Diese verzichten vor allem stärker auf andere Lebensbereiche und konzentrieren sich noch mehr auf die Schule als ihre Kolleginnen und Kollegen mit einem besseren Zeugnisdurchschnitt.

Mit oder ohne Kompensationsmöglichkeit zur Matura

Die bestehende Promotionsregelung steht im Ruf, die innere Abwahl «schwieriger» Fächer, wie zum Beispiel Mathematik, zu begünstigen. Diese Meinung basiert auf einem Bild von Schülerinnen und Schülern, die sich in Richtung Matur zunehmend kalkulatorisch bewegen und den Aufwand in einzelnen Fächern bewusst gegeneinander abwägen um einen genügenden Gesamtdurchschnitt «auf Kosten» vermeintlich anspruchsvollerer Fächer zu erzielen.

In der MEGY-Info 02 berichteten wir, dass dieses Bild des bewussten Notenkalkulierens und gegebenenfalls Kompensierens für eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler zutrifft. Wie sieht es ein Jahr später, am Ende der GYM2 aus?

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit der Auffassung, ohne Kompensationsmöglichkeit das Gymnasium nicht schaffen zu können, nimmt im Vergleich zum Ende der GYM1 um sechs Prozent auf 23% zu (Abbildung 10). Einige dieser Schülerinnen und Schüler waren zuvor noch der Meinung, sie bräuchten die Regelung nicht, andere waren zuvor tendenziell unentschlossen. Demgegenüber sind am Ende der GYM2 ähnlich wie am Ende der GYM1 etwa drei von fünf Jugendlichen überzeugt, die Kompensationsmöglichkeiten nicht zu benötigen. Dies gilt für Frauen und Männer gleichermaßen (Abbildung 9). Unter ihnen gibt es auch sehr wenige, die ein Jahr zuvor noch davon ausgingen, auf die Kompensationsmöglichkeiten angewiesen zu sein.



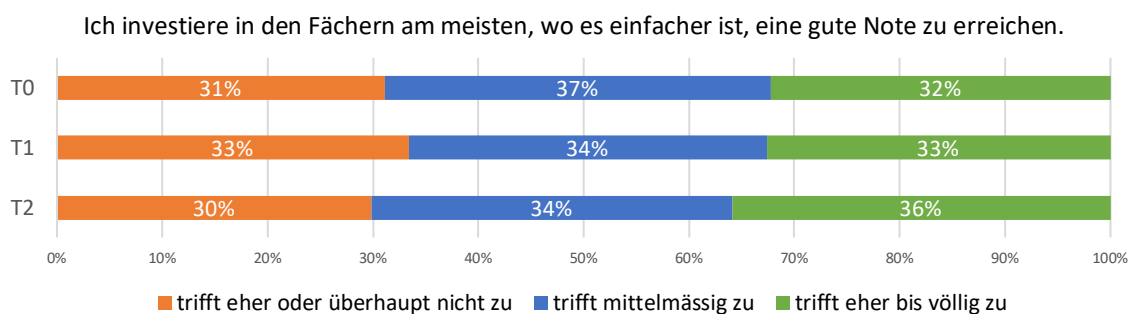
Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Schülerinnen und Schüler, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben. Zu T2 wurde diese Frage per Zufallsauswahl zwei Drittel der Stichprobe gestellt. $N(T1) = 1023$; $N(T2) = 672$

Abbildung 10. Individuelle Wichtigkeit der Kompensationsmöglichkeit; Ende GYM1 (T1) und Ende GYM2 (T2)

Erwartungsgemäss spielt die Kompensationsregelung eine grössere Rolle bei Schülerinnen und Schülern, deren Noten in Mathematik, Französisch und/oder Deutsch tendenziell weniger gut sind. Ebenso spekulieren eher Schülerinnen und Schüler mit einem niedrigeren Zeugnisdurchschnitt auf die Möglichkeit des Notenkompensierens.

Kalkulieren: Das Investieren in «leichte» Fächer nimmt nicht zu

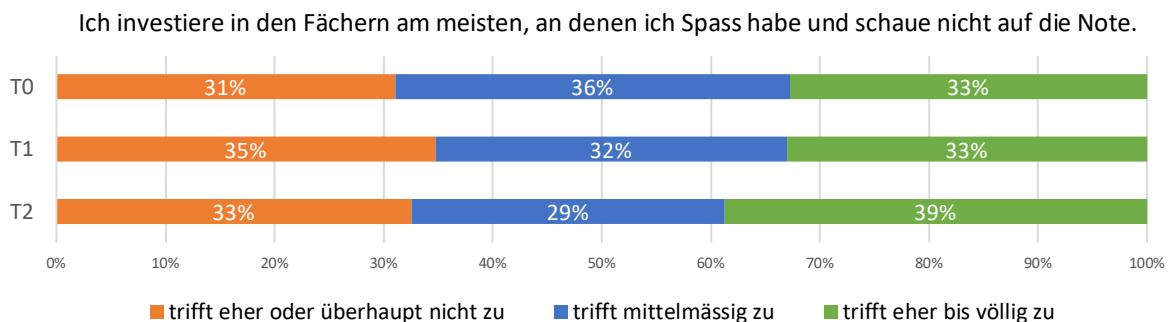
Obleich die Kompensationsmöglichkeiten für einige wenige wichtiger werden, investieren in der GYM2 nicht mehr Schülerinnen und Schüler in vermeintlich «einfachere» Fächer als zu Beginn der GYM1. Veränderungen liegen im Zufallsbereich. Ungefähr ein Drittel der Schülerinnen und Schüler kalkuliert mit «einfachen» Fächern (Abbildung 11), unabhängig ob Mann oder Frau. Fast genauso viele sprechen sich am Ende der GYM2 dezidiert gegen dieses kalkulierende Vorgehen aus, der Rest bewegt sich dazwischen. Insgesamt scheinen schwächere Schülerinnen und Schüler eher dazu zu neigen, sich auf vermeintlich weniger anspruchsvolle Fächer zu konzentrieren. Die negativen Zusammenhänge mit Mathematik- und Französischnoten sowie mit dem Zeugnis-Gesamtdurchschnitt sind jedoch relativ gering.



Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Schülerinnen und Schüler, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben. Zu T2 wurde diese Frage per Zufallsauswahl nur zwei Drittel der Stichprobe gestellt. N (T0 & T1) = 1023; N (T2) = 672

Abbildung 11. Investieren in vermeintlich einfachere Fächer; Beginn GYM1 (T0) bis Ende GYM2 (T2)

Nicht nur das Investieren in «einfachere» Fächer, auch das bewusste Investieren in Fächer, die Spass machen, heisst, die eigenen Ressourcen zielgerichtet einzusetzen. Unabhängig vom Geschlecht, befürworten 39% der Befragten diese Strategie (Abbildung 12). Diese Jugendlichen sind intrinsisch motiviert und konzentrieren sich auf Fächer, die ihnen gefallen. Es sind tendenziell eher Schülerinnen und Schüler mit guten Mathematiknoten, die diese Strategie anwenden.



Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Schülerinnen und Schüler, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben. Zu T2 wurde diese Frage per Zufallsauswahl zwei Drittel der Stichprobe gestellt. N (T0 & T1) = 1023; N (T2) = 672

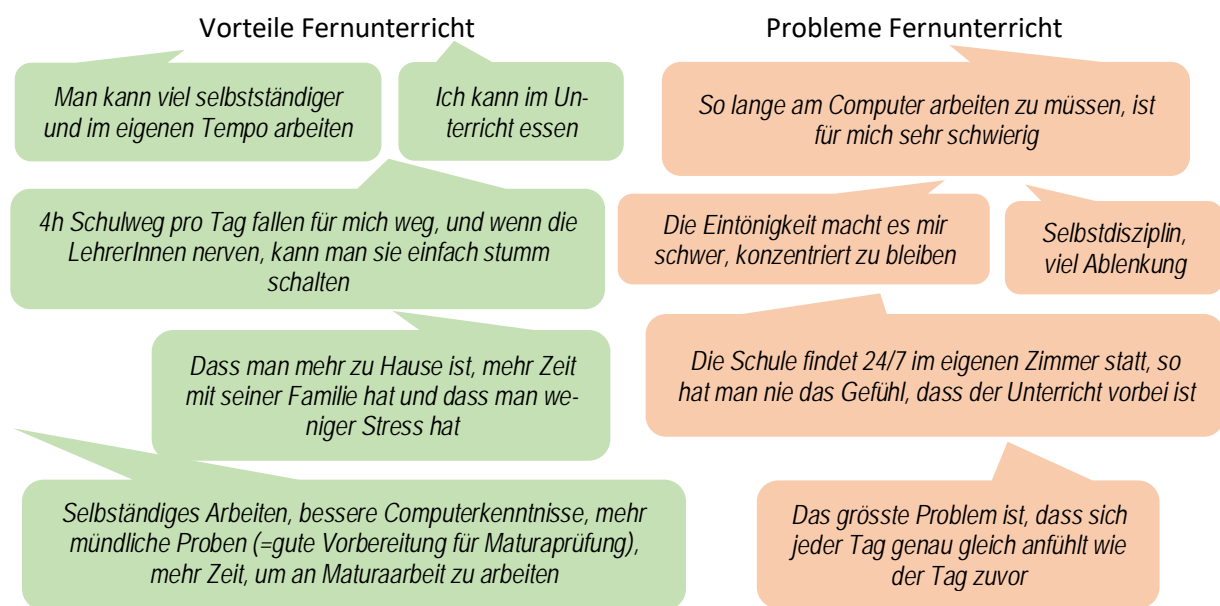
Abbildung 12. Investieren in Fächer, die Spass machen; Beginn GYM1 (T0) bis Ende GYM2 (T2)

Die Jugendlichen unterscheiden sich strategisch, wenn man beide Investitionsstrategien gemeinsam betrachtet: Während in der GYM2 ein Viertel der Jugendlichen eine Investitionsstrategie klar befürwortet, um die andere klar abzulehnen, gibt es 15%, die beide Strategien gleichzeitig anwenden und 11% keine von beiden. Die anderen positionieren sich zwischen den Strategien nicht eindeutig.

Fernunterricht und wie es mit MEGY weitergeht

Distanzlernen, Fernunterricht, Homeschooling – die Corona-Wochen waren für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen eine grosse Herausforderung. In diese Zeit fiel unsere vierte Erhebung, die wir – der Situation angepasst – als Fernerhebung organisiert haben. 1380 Schülerinnen und Schüler haben wir angeschrieben, 95% haben den Online-Fragebogen ausgefüllt. Vielen Dank allen!

Erste Ergebnisse zeigen, dass 64% der Schülerinnen und Schüler (sehr) gut mit dem Fernunterricht bzw. Distanzlernen zurecht gekommen sind. 12% hatten aber auch grosse Probleme. Dass sich die besondere Unterrichtssituation negativ auf den eigenen Ausbildungserfolg am Gymnasium auswirken könnte, diese Sorgen teilen 29% der Schülerinnen und Schüler, 41% machen sich darüber keine Sorgen, 30% sind unentschieden. Im Folgenden einige Aussagen der Schülerinnen und Schüler zu dem, was sie am Fernunterricht besonders geschätzt haben und was ihnen besondere Probleme bereitet hat:



In einer MEGY-Info Spezialausgabe werden wir ausführlich berichten, wie die Schülerinnen und Schüler den Fernunterricht und das Distanzlernen erlebt haben.

Die fünfte und letzte MEGY-Befragung wird Anfang 2021 stattfinden. Im Vordergrund steht die Frage, wie sich fachspezifische Interessen, Lernhaltungen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler bis in die GYM4 weiterentwickeln. Ausserdem werfen wir einen Blick auf die Zeit danach: Welche Pläne haben die Schülerinnen und Schüler für die Zeit nach dem Gymnasium, was möchten sie studieren?

Information zum Projekt MEGY

MEGY - Mit Erfolg durchs Gymnasium ist eine längsschnittlich angelegte Befragung von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zu ihrem Engagement in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch. Ziel ist es, besser zu verstehen, warum sich Schülerinnen und Schüler unterschiedlich für die drei Fächer einsetzen, wie sich ihr Engagement über die Zeit entwickelt und welche Auswirkungen dies auf ihre Leistung und ihre Ausbildungszufriedenheit hat. An der Studie nehmen rund 1400 Schülerinnen und Schüler von mehr als 70 Klassen aus allen deutschsprachigen öffentlichen und privaten Gymnasien des Kantons Bern teil. Sie werden von der GYM1 bis in die GYM4 fünfmal befragt. Zur Messung der Konstrukte werden wissenschaftlich fundierte Instrumente eingesetzt.

Zitationsvorschlag: Stalder, B. E., Templer, F., Weich, M., Käser, J., Lüthi, F. (2020). *Am Ende der GYM2: Ergebnisse zur dritten Befragung der Schülerinnen und Schüler.* [MEGY-Info 03]. Bern: PHBern.